

# Training, Coaching, Schulmensa

## Wesentliche Beiträge zur Bildung kommen aus der Zivilgesellschaft

---

Von Atomisierung ist oft die Rede, wenn es um den Zustand unserer Gesellschaft geht, von zu wenig Miteinander. Charlotte Rößler-Prokhorenko und Jana Priemer haben genauer hingeschaut und einen ermutigend anderen Befund erhoben: Gerade was den Bildungsbereich angeht, engagieren sich sehr viele Menschen für andere. Sie geben Nachhilfe, trainieren den Handballnachwuchs oder stärken Erwachsene im Kampf mit der Bürokratie.

*Charlotte Rößler-Prokhorenko und Jana Priemer*

**E**in Viertel der Viertklässler\*innen in Deutschland erreicht nicht den internationalen Mindeststandard in Lesekompetenz, der für ein erfolgreiches Lernen nötig wäre – so ein Ergebnis der letzten Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung, die im Mai 2023 veröffentlicht wurde. Demnach nehmen die Leistungen seit 20 Jahren ab und Deutschland liegt im internationalen Vergleich im Mittelfeld, hinter beispielsweise Singapur, der Russischen Föderation oder Bulgarien. Auch die jüngste PISA-Studie, der IQB-Bildungstrend 2022 und weitere Leistungsstandserhebungen unter Schülerinnen und Schülern belegen deutlich, dass das deutsche Bildungssystem seit Jahren in einer tiefen Krise steckt. Nach jeder Meldung von derartigen Studienergebnissen werden in Öffentlichkeit und Politik seit Jahren dieselben Argumente diskutiert: Das deutsche Schulsystem leide unter zu wenig Mitteln, massivem Personalmangel und einer verschlafenen Digitalisierung. Die Folge ist fehlende Chancengleichheit. Der Bildungserfolg

junger Menschen hängt in Deutschland wie in kaum einer anderen Industrienation immer noch stark vom sozialen und ökonomischen Status des Elternhauses ab.

Diese Debatten um das öffentliche Schulsystem sind wichtig und richtig. Allerdings rücken dabei meist andere Akteure, Orte und Prozesse in den Hintergrund, die wesentlich zu Bildung und Kompetenzentwicklung beitragen. Wichtige

**„Bildung ist mehr als  
Lesen, Schreiben,  
Rechnen“**

Beiträge leisten etwa Akteure aus der Zivilgesellschaft. Denn Bildung findet nicht nur in Schule, Kita oder Hochschule statt. Bildung ist mehr als der Erwerb von Kernkompetenzen wie Lesen, Schreiben, Rechnen oder Fachwissen in Chemie oder Sozialkunde.

Bildungswissenschaftler\*innen sprechen in diesem Zusammenhang von einem erweiterten Bildungsbegriff. Bildung muss als ein lebenslanger Prozess verstanden werden, der nicht nur durch formale Bildung – also durch Schule – geprägt wird, sondern auch durch nonformale und informelle Bildungsprozesse. Nonformale Bildung meint Bildungsprozesse, die zwar zielgerichtet sind, aber außerhalb der klassischen Bildungseinrichtungen stattfinden. Mit informeller Bildung dagegen ist das alltägliche Lernen gemeint, das in unterschiedlichsten Kontexten quasi nebenbei passiert, zum Beispiel beim informellen Austausch mit Kollegen und Kolleginnen.

Erst durch diesen erweiterten Bildungsbegriff gerieten außerschulische Lernorte wie Museen oder Gedenkstätten stärker als Bildungsorte in den Blick. Durch diese Perspektive auf Bildung wird auch bürgerschaftliches Engagement als bildungsrelevant gesehen. Vereinsaktivitäten oder Angebote der offenen Jugendarbeit werden heute zunehmend als „Lernkontexte“ verstanden, da auch dort Lernprozesse aktiviert und Kompetenzen erworben werden. Zahlreiche außerschulische Bildungsinstitutionen wie Weiterbildungseinrichtungen, Museen und Bibliotheken befinden sich in Trägerschaft von Vereinen oder gemeinnützigen Organisationen, also der organisierten Zivilgesellschaft. Vereine, Verbände und Stiftungen machen vielfältigste Bildungsangebote, beispielsweise im Bereich der Umweltbildung, der politischen Bildung oder der Medienbildung, womit sie das öffentliche Bildungsangebot ergänzen. Zudem tragen sie mit ihrem Angebot in einigen öffentlichen Bildungseinrichtungen zum reibungslosen Ablauf bei, indem sie bestimmte Aufgaben wie etwa die Mittagessensbetreuung an Ganztagschulen übernehmen. Viele dieser Organisationen sind auf die Unterstützung freiwillig Engagierter angewiesen oder werden gar nur durch ehrenamtliche Arbeit getragen. Gleichzeitig wissen wir, dass sich zahlreiche Menschen auch ohne Verein oder ähnliche Gruppen engagieren, indem sie etwa mit Nachhilfe oder Betreuung Familien in ihrer Nachbarschaft unterstützen. Bildung hat sich zu einem facettenreichen Handlungsfeld bürgerschaftlichen Engagements entwickelt.

Welches Potenzial sich daraus auch für die Bildung ergibt, zeigen die Zahlen zur Zivilgesellschaft und zum bürgerschaftlichen Engagement. Mehr als 650.000 zivilgesellschaftliche Organisationen gibt es in Deutschland. Jede



*Charlotte Röbler-Prokhorenko ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Zivilgesellschaft und Bildung – Bürgerschaftliches Engagement in Bildungslandschaften“ am Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung. Zuvor hat sie im Projekt „Social Cohesion and Civil Society“ der Berlin University Alliance gearbeitet und war unter anderem beteiligt an der Forschung zu zivilgesellschaftlichem Engagement als Reaktion auf den Ukraine-Krieg.*

[charlotte.roessler-prokhorenko@wzb.eu](mailto:charlotte.roessler-prokhorenko@wzb.eu)

Foto: © WZB/privat, alle Rechte vorbehalten.

fünfte davon ist im Bildungsbereich tätig. Aus Befragungen wie dem Deutschen Freiwilligen-survey, der vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, geht hervor, dass sich fast 40 Prozent der Menschen in Deutschland freiwillig engagieren

## „Fast 40 Prozent der Menschen in Deutschland engagieren sich freiwillig“

(1999 waren es noch 30,9 Prozent). Der Freiwilligen-survey liefert detaillierte Zahlen zu bürgerschaftlichem Engagement in den Bereichen „Schule und Kindergarten“ oder „außerschulische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung“. Zusammen genommen ist mehr als jede achte in Deutschland lebende Person in einem dieser beiden Bereiche engagiert. Damit hat sich das freiwillige Engagement in diesen beiden Bildungsbereichen seit 1999 mehr als verdoppelt, was an sich schon ein positiver Befund ist. Zivilgesellschaft verlässt sich nicht mehr nur auf den Staat als einzigen Bildungsakteur und nimmt Missstände nicht mehr selbstverständlich hin. Immer mehr Menschen werden selbst tätig und packen aktiv an.



Dabei spiegeln diese Zahlen noch gar nicht das gesamte Bildungsengagement. Denn bildungsrelevantes Engagement findet nicht nur in den beiden genannten Engagementbereichen statt. Engagierte im „Gesundheitsbereich“ halten zum Beispiel Vorträge und Seminare zur Ernährungsberatung, Ehrenamtliche im Bereich „Freizeit und Geselligkeit“ betreuen Kindergruppen bei den Pfadfindern, Engagierte im Bereich „Soziale Dienste“ beraten Migrantinnen und Migranten oder geben Nachhilfe. Die Beispiele machen deutlich, dass Bildungsengagement sehr vielfältig ist, außerhalb formaler Bildungseinrichtungen stattfindet und sich an verschiedene Personengruppen richtet.

In unserem Forschungsprojekt „Zivilgesellschaft und Bildung. Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften“, das wir im Verbund mit dem Verein Stiftungen für Bildung e.V., Träger des Netzwerks Stiftungen und Bildung, durchführen, gehen wir daher von der Hypothese aus, dass die Bildungsbeiträge der Zivilgesellschaft im Freiwilligensurvey unterschätzt werden. In einer eigenen Befragung sind wir unter anderem der Frage nachgegangen, ob bildungsrelevantes Engage-

ment auch in anderen zivilgesellschaftlichen Handlungsfeldern, etwa in Kunst und Kultur oder im Umweltengagement, stattfindet.

Dafür haben wir Menschen gefragt, ob sie sich in den letzten 24 Monaten in einer Gruppe (wie Verein, Initiative) engagiert haben oder regelmäßig Menschen außerhalb des eigenen Haushalts unterstützt haben (ohne Gruppe). Ähnlich wie im Freiwilligensurvey sollten die Befragten ihr Engagement (oder auch mehrere Engagements) einem (oder mehreren) von 14 Bereichen zuordnen. Darüber hinaus haben wir zwei

### „Auch wer das Mittagessen der Schule mitorganisiert, engagiert sich für Bildung“

Dimensionen von Bildungsbezügen definiert: Tätigkeiten und Ort des Engagements. Zu den Tätigkeiten, die wir zum Bildungsengagement zählen, gehören zum Beispiel das Vermitteln oder Bereitstellen von Wissen, das Coaching von

Personen oder die Betreuung von Kindern. Wer sich an einem Bildungsort (Schule, Kita etc.) engagiert, gehört für uns ebenso zur Gruppe der Bildungsengagierten. Denn auch wer, wie oben erwähnt, das Mittagessen der Schule mitorganisiert, also die Infrastruktur für Bildung unterstützt, engagiert sich für Bildung.

Nach dieser Messung haben sich mehr als 27 Prozent der Menschen in Deutschland in den letzten zwei Jahren für Bildung engagiert. Mit anderen Worten: mehr als jede vierte Person über 18 Jahre. Verglichen mit den insgesamt 12 Prozent Engagement in den zwei Bildungsbereichen, die der Freiwilligen survey ausweist, liegt das Bildungsentagement in unserer Umfrage mehr als doppelt so hoch.

Noch interessanter wird es, wenn man schaut, welchen gesellschaftlichen Bereichen die Bildungsengagierten ihre Tätigkeit zuordnen. Wie vermutet, steckt Bildungsentagement in allen genannten gesellschaftlichen Bereichen. Vor allem im Bereich „Sport und Bewegung“ – hier sind es über 60 Prozent, die im weiteren Sinne bildungsengagiert mitwirken. Gleichzeitig ist das der am häufigsten genannte Engagementbereich (etwa 14 Prozent, im Freiwilligen survey 2019: 13,5). Beispiele für bildungsrelevante Tätigkeiten im Bereich Sport sind Coaching oder Übungsleitung. Auch in den anderen Bereichen ist mindestens jede zweite Tätigkeit bildungsrelevant oder findet an einem Bildungsort statt. Typische Tätigkeiten Bildungsengagierter im Bereich „Soziale Dienste“ sind zum Beispiel Betreuung und Beratung zu Problemen und Antragstellungen für besondere Personengruppen wie Geflüchtete.

Unsere Ergebnisse zeigen also, dass sich mehr Menschen für Bildung engagieren, als es die Standarderfassung des Freiwilligen surveys bisher abgebildet hat, und dass Bildungsentagement sich über alle gesellschaftlichen Bereiche erstreckt. Angesichts der vielfach diagnostizierten Bildungskrise ist dieser Befund ermutigend. In der Zivilgesellschaft passiert bereits seit Jahren viel, ihre Bildungsbeiträge sind zahlreich und vielfältig. Sie werden nur bisher gern übersehen, da sie sich oft außerhalb formaler Bildungseinrichtungen und größtenteils



**Jana Priemer** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung im Projekt „Zivilgesellschaft und Bildung – Bürgergesellschaftliches Engagement in Bildungslandschaften“. Sie promoviert am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Münster zur Rolle von Vereinen in der Educational Governance.  
[jana.priemer@wzb.eu](mailto:jana.priemer@wzb.eu)

Foto: © WZB/privat, alle Rechte vorbehalten.

außerhalb existierender Messungen bewegen. Zu stark noch beschränkt sich unser Verständnis von Bildung auf das System Schule und die dort erbrachten Leistungen. Das Verständnis von Bildung darf sich auch nicht nur auf die ersten Lebensabschnitte, Kindheit und Jugend, beschränken. Gerade mit Blick auf die demografische Entwicklung ist es wichtig, auch Menschen im Erwachsenen- und Rentenalter in Bildungsprozesse mit einzubeziehen und deren Kompetenzen zu fördern. Eine Erweiterung des Bildungsverständnisses öffnet Raum für weitere Orte und Akteure.

Deutlich ist aber auch, dass noch viel Arbeit nötig ist. Wenn wir Zivilgesellschaft als Bildungsakteur ernst nehmen wollen, ist es wichtig, die Arbeitsbedingungen der Engagierten besser zu kennen und zu fragen, wie diese verbessert werden können. Dafür müssen Zivilgesellschaft und ihre Bildungsbeiträge systematisch und langfristig erfasst werden. Nur so kann es gelingen, bestehendes Engagement – von gemeinnützigen Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen – besser zu verstehen, Probleme zu identifizieren und Potenziale zu nutzen. ●